

„Für mich war das ein stehendes Fahrzeug“

SPIEGEL-Reporter Gerhard Mauz im Prozeß gegen Otto Wiesheu in München

Mir san Hund – die andern san a Hund –
aber mir san die größeren Hund.

Aufkleber am Armaturenbrett des Autos
von Otto Wiesheu, damals Vorsitzender der
Jungen Union Bayern, im Jahr 1975

Endlich war er auf der Straße nach ganz oben, als er am 1. April 1983 Generalsekretär der CSU wurde. Jahrelang hatte er warten müssen, das „fragwürdige Vergnügen“ genossen, wie Roswin Finkenzeller in der „Frankfurter Allgemeinen“ bemerkte, als „Geheimtip“ zu gelten. Doch das war nun vorbei. Einen „Apfel von Straußens Stamm“ nannte ihn die „Zeit“. Er war jetzt „General“ und mit seinen 38 Jahren ein Mann, vor dem nichts als Zukunft lag.

In der Nacht zum 29. Oktober 1983, knapp sieben Monate später, endete die Straße nach ganz oben auf der Bundesautobahn München-Nürnberg: „Infolge seiner alkoholbedingten Fahruntauglichkeit bemerkte er zu spät, daß bei Kilometer 521,745 der Pkw Fiat, amtliches Kennzeichen: M-TZ 4336, ebenfalls auf der mittleren Fahrspur der Bundesautobahn in gleicher Richtung fuhr und prallte auf den Pkw, dessen Rücklichter eingeschaltet waren, auf.“

Ein Toter, ein Verletzter und die Anklage wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und wegen fahrlässiger Gefährdung des Straßenverkehrs – das alles in Sekunden und mitten auf der Straße nach ganz oben, nach jahrelangem Warten. Er kann es nicht fassen. Er ist nicht nur auf einen vor ihm fahrenden Wagen geprallt. Der Blitz kann einen treffen, tödliche Krankheit über einen kommen – aber so, nach einem Tag wie jedem anderen, auf der Heimfahrt, auf der Straße?!

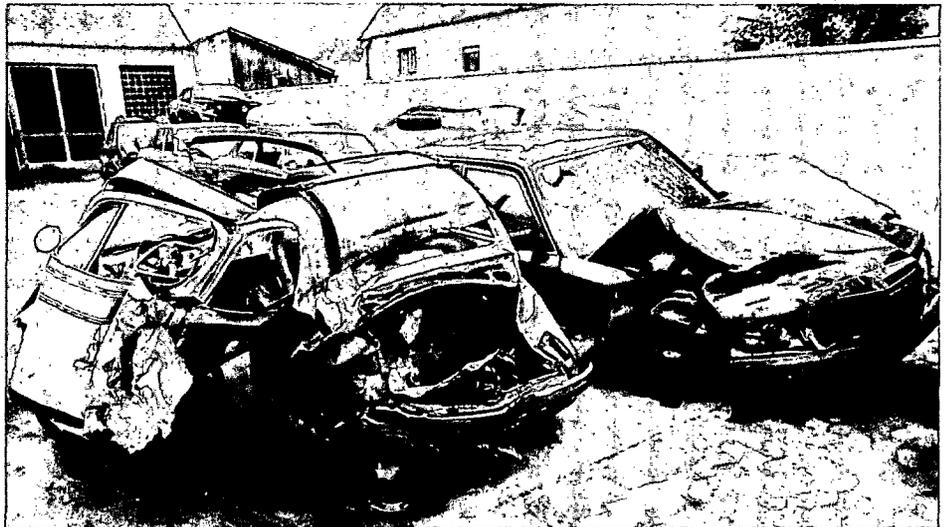
Dr. Otto Wiesheu, Rechtsanwalt, Mitglied des Bayerischen Landtags, beurlaubter Generalsekretär der CSU, geschieden, ein Kind, wird am Mittwoch dieser Woche 40 Jahre alt. Und nun ist da ein Riß in seinem Leben, gibt es plötzlich eine Vergangenheit, die ihn in der Zukunft begleiten wird: 13 Monate Freiheitsstrafe ohne Bewährung.

Sein Mandat im Landtag will er behalten. Er werde ja gegen seine Verurteilung das Rechtsmittel einlegen. Noch ist nichts endgültig entschieden. Es kann doch zu einem glimpflicheren Urteil kommen, zu einer zur Bewährung ausgesetzten Freiheitsstrafe, vielleicht sogar zu nicht mehr als einer Geldstrafe.

Er kann es noch immer nicht fassen. Es geht ihm wie den Unzähligen, für die sich auf der Straße von einer Sekunde auf die nächste das ganze Leben verändert; die sich an einem Tag, der doch nur ein Tag wie jeder andere war, jählings dem Vorwurf überantwortet sehen, Tod oder schwere Verletzung verursacht zu



Verteidiger Cichon, Verurteilter Wiesheu: „Hinten voll, vorne voll und oben voll“



Unfallfahrzeuge Fiat 500, Mercedes 380 SE: „Ich fahr' doch lieber selbst“

haben. Sie können das nicht begreifen. Sie haben doch nicht verletzt, geschweige denn töten wollen.

Es ist eine Sache des Naturells und der Umstände, ob sich die Fassungslosigkeit nach innen wendet – oder ob sie sich nach außen, in die Abwehr und sogar in den Angriff kehrt. Die einen geraten an sich selbst und entdecken die Spur, die in ihr Versagen in dem einen, ihr ganzes Leben verändernden Augenblick führte. Die anderen entdecken sich selbst als das wahre Opfer. Sie haben zwar überlebt, aber der andere, der tot ist oder schwer verletzt, er hat etwas falsch ge-

macht und einen in seinen Fehler hineingezogen.

Otto Wiesheu wird vor dem Amtsgericht in München als Angeklagter zur Sache gehört. Er ist schmal geworden. Von einer „gedrungenen, zur Massigkeit neigenden Statur“ kann jedenfalls derzeit nicht die Rede sein. Während man hört, was er sagt, drängt sich einem auf, was er sagen könnte.

Ich hatte getrunken, könnte er sagen, ich hätte mich nicht ans Steuer setzen dürfen. Ich war nicht mehr in der Lage, ein Fahrzeug sicher zu führen, wie Sie, Herr Staatsanwalt, mir vorwerfen. Und

Innovativer als die Konkurrenz es ahnt:

**Wir haben im
letzten Geschäftsjahr
100 Millionen DM
für Zukunftssicherung
ausgegeben.
Sie können kostenlos
daran teilhaben.**

TELEFUNKEN electronic ist ein Tochterunternehmen von AEG-TELEFUNKEN und der United Technologies Corporation (UTC). Diese Kooperation gewährt unserem Unternehmen jederzeit Zugriff auf das bestehende weltweite Know-how der beiden Muttergesellschaften. Zu unserer Produktpalette gehören Optoelektronische Bauelemente, Transistoren, Dioden, Integrierte Schaltungen, Mikrocomputer, Baugruppen, Schichtschaltungen und Folientastfelder. Wir informieren Sie gerne ausführlich. Fordern Sie unsere 16seitige Firmenbroschüre an.



TELEFUNKEN electronic
Creative Technologien

Theresienstraße 2 · D-7100 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 8 82-4 23
Telex: 7 28 746 tfk d

ich stimme Ihnen auch zu, wenn Sie vortragen, daß ich das bei gewissenhafter Selbstprüfung hätte erkennen können. Ich selbst werfe mir das vor, nicht nur hier vor Gericht. Und ich werfe mir das auch nicht etwa nur deshalb vor, weil mein Versagen für meine Laufbahn als Politiker Folgen haben kann.

Meine Erinnerung an das, was geschah, könnte Otto Wiesheu fortfahren, ist dürftig. Ich hatte getrunken. Ich habe bei dem Aufprall eine Gehirnerschütterung davongetragen. Doch das, woran ich mich erinnere, sieht anders als der Sachverhalt aus, den die Staatsanwaltschaft annimmt. Ich meine, mich zu erinnern, daß das Fahrzeug, auf das ich auffuhr, stand. Und ich meine auch, daß es nicht beleuchtet war.

Nur ein Gutachten, könnte Otto Wiesheu schließlich sagen, bestätigt meine Erinnerung. Die Würdigung der Gutachten ist Sache des Gerichts. Und ich bin überzeugt davon, daß die Sachverständigen, die zu einem für mich negativen Resultat kommen, nach bestem Wissen und Gewissen vortragen werden. Doch der eine Sachverständige, der meine Erinnerung bestätigt, hat die Unfallsituation nachstellen können. Seinem Gutachten liegt ein Versuch zugrunde, der gefilmt wurde, der also nachprüfbar ist. Dieses Gutachten hat ein besonders stabiles Fundament. Ich richte meine Aussage nicht auf dieses Gutachten ein. Dieses Gutachten bestätigt nur, woran ich mich zu erinnern meine.

So könnte Otto Wiesheu sich einlassen, doch so läßt er sich nicht ein. Er hat am Abend des 28. Oktober mit Mitarbeitern der Landesleitung getrunken. Er hat einen Fahrer. Der ist an diesem Tag zum Sicherheitstraining gewesen, aber inzwischen schon wieder zu Hause. Es wäre möglich, ihn kommen zu lassen. Doch in den folgenden Tagen wird der Fahrer sehr beschäftigt sein: „Ich hab' mir also gedacht, ich fahr' doch lieber selbst.“ Außerdem hat sich Otto Wiesheu fahrtüchtig gefühlt. Er ist Alkohol gewohnt. Es sei nicht so, daß man in der Politik „monatelang trocken umeinandelaufen kann“. Er fährt auf die Autobahn, zunächst hält er die rechte Spur, dann geht er auf die mittlere und hängt sich an ein anderes Fahrzeug an.

Dieses Fahrzeug schert „ziemlich plötzlich“ nach links aus – und Otto Wiesheu entdeckt vor sich ein Hindernis, „auf der Fahrbahn stehend“, ein „schwarzer, dunkler Klotz“ ist plötzlich vor ihm im Licht seiner Scheinwerfer. Er meint, er sei in eine bereits bestehende Unfallsituation hineingefahren. Wie schnell er gefahren ist, kann er „nimmer“ sagen, unter 100 nicht, aber auch nicht 200. Im übrigen „fahre ich diese Strecke seit zehn Jahren“. Er hat sich „wohl gefühlt“, wie er hinter dem anderen Wagen herfuhr, das war keine „Hetzjagd“. Er versucht noch, nachdem er gebremst hat, gleichfalls nach links auszuweichen – doch dann weiß er erst wieder, daß er auf der Fahrbahn steht.



Sachverständiger Danner
„Hoffentlich Allianz versichert“

Daß der Tote, der da liegt, „mit mir in Zusammenhang ist, das habe ich zunächst nicht angenommen“. Er zieht die Leiche an den Fahrbahnrand. Und dann macht er sich zurück, in Richtung München, auf den Weg. „Ich muß schauen, daß nicht noch mehr passiert“, nur daran erinnert er sich. Er will die aufkommenden Fahrzeuge warnen. „Ich hatte den festen Eindruck, daß dieses Hindernis unbeleuchtet war“, sagt er. Wie dicht er dran war, als er es sah: „Ich hatte kein Distanzmeßgerät bei mir, Herr Nebenk Klägervertreter!“

Von Otto Wiesheus Naturell wissen wir nichts, aber er ist Politiker, und das ist für ihn in dieser Situation ein verhängnisvoller Umstand. Er wirbt nicht um Verständnis, es steht ja keine Wahl an. Er muß sich durchsetzen. Er hat sich fahrtüchtig gefühlt. Die Strecke fuhr er seit zehn Jahren. Natürlich hätte er seinen Fahrer kommen lassen können, aber er hat Rücksicht genommen – er hat sich fahrtüchtig gefühlt, fahrtüchtig, fahrtüchtig. Man wird doch noch unter Alkohol fahren dürfen, solange man sich fahrtüchtig fühlt.

In seiner Aussage geht er mit keinem Wort darauf ein, daß er am Steuer saß und nicht am Steuer hätte sitzen dürfen. Er ist der Politiker, der sich der „Stimmungsmache“ erwehrt, der nur eine Kritik kennt, die der „politischen Gegner“, und gegen die muß man sich durchsetzen, um die wirbt man nicht, denen gegenüber darf man nichts zeigen, was als Schwäche ausgelegt werden könnte. Wie man sich fühlte und fühlt, fahrtüchtig oder unschuldig, das ist durchzusetzen.

Die eintrainierte Haltung des Politikers Wiesheu ist für den Angeklagten Wiesheu ein Verhängnis. Und das Verhängnis vergrößert ein zweiter Umstand – der Zustand des Fiat 500, auf den Otto Wiesheu in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1983 gegen 2.30 Uhr auf-

prallt. Ob der Fiat stillsteht oder, wenn auch langsam, fährt, ob er beleuchtet ist oder nicht: Dieser Wagen ist für einen Mann, den seine Fassungslösigkeit nicht nach innen wendet, sondern nach außen in die Abwehr und den Angriff kehrt, eine unwiderstehliche Versuchung.

In diesem Wagen sind um zwei Uhr nachts der Rentner Josef Rubinfeld, 67, und der damals 41 Jahre alte Taxifahrer Friedrich Giland, beide in Polen geboren, zu einer Fahrt in die Heimat aufgebrochen. Die will Josef Rubinfeld noch einmal sehen. Er will auch Auschwitz besuchen. Dort kamen seine Angehörigen um. Außer ihm hat nur eine Schwester überlebt.

Der gebrauchte gekaufte Wagen ist überfüllt mit Geschenken, mit Lebensmitteln, Kleidung, Putz- und Waschzeug, mit Autoersatzteilen, Farbeimern, Koffern, Taschen und Kartons. Und über allem ragt noch ein Dachträger mit zusätzlicher Last, zum Beispiel zwei Paar Ski, befestigt unter anderem mittels eines ausgehenden Expanders. Die Reifen des überladenen Autos stehen nach außen, als versuche es einen Spagat.

Der Zustand des Wagens ist schlimm, doch einmal, als dieser Zustand wieder von einem Zeugen beschrieben wird, unterläuft es Otto Wiesheu, zu triumphieren. „Der war hinten voll, vorne voll und oben voll“, ruft er aus. Der Wagen muß einfach gestanden haben, und unbeleuchtet dazu. Doch Otto Wiesheu sollte das Wort „voll“ in diesem Prozeß nicht in den Mund nehmen. Denn daß er damals „voll“ war, haben fast alle Zeugen ausgesagt. Die Gehirnerschütterung wird dazu beigetragen haben, daß er so wirkte. Doch nur einer Gehirnerschütterung wegen stinkt man in der Regel nicht nach Alkohol. Auch läßt der Alkoholbefund, den der Sachverständige Professor Wolfgang Eisenmenger vorträgt, nicht den geringsten Zweifel.

Hat der Fiat gestanden? War er unbeleuchtet? Sechs Sachverständige erstatten Gutachten, aus deren Summe sich zwingend ergibt, daß der Wagen, wenn auch langsam, fuhr, daß er beleuchtet war (und auch nicht bei eingeschaltetem Warnblinklicht stand). Professor Max Danner, 54, sieht das anders. Der Rechtsanwalt Dr. Robert Peter, der die Schwester Josef Rubinfelds als Nebenk Klägerin vertritt (noch nie haben wir einen so ausgezeichneten, zugleich maßvollen und unterschiedenen Nebenk Kläger erlebt), lehnt Professor Danner wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Otto Wiesheu ist bei der Allianz versichert. Professor Danner gehört der Generaldirektion der Allianz an.

Professor Danner erklärt sich für unbefangen. Er habe zur Schadensregulie-

Der besondere Beruf Heilpraktiker

mit psychotherapeutischer
Ausbildung

Ein Beruf, dem die Zukunft gehört.
Wir bilden Sie gründlich und
praxisgerecht dafür aus.
Damit Sie mehr wissen. Damit Sie
Erfolg haben.
Ganztag-, Abend-, Wochenend-
Studium.
Unverbindliche Informationen:

TAGESSCHUL/VOLLZEITSTUDIUM

Mannheim Tel.: 06 21/2 82 18
Wunstorf Tel.: 050 31/40 31

Hamburg Tel.: 0 40/6 52 39 84
München Tel.: 0 89/26 30 01/2

Duisburg Tel.: 02 03/55 72 45/6

BERUFSBEGLEITENDER UNTERRICHT ABENDS ODER AM WOCHENENDE

Berlin Tel.: 0 30/7 86 50 30
Bonn Tel.: 0 26 33/9 53 13
Bremen Tel.: 0 40/6 52 39 84
Wunstorf Tel.: 0 50 31/40 31
Duisburg Tel.: 02 03/55 72 45/6
Frankfurt Tel.: 06 21/2 82 18
Freiburg Tel.: 0 76 42/19 07
Hamburg Tel.: 0 40/6 52 39 84
Kassel Tel.: 05 61/3 49 19
Mannheim Tel.: 06 21/2 82 18
München Tel.: 0 89/26 30 01/2

TAGES-, ABEND- UND BERUFSBEGLEITENDER UNTERRICHT

Dortmund/Unna
Tel.: 0 23 03/2 10 66

Stuttgart Tel.: 0 62 56/2 30
Nürnberg Tel.: 0 911/22 30 50

HPS

Die Schule

mit Tradition und Erfolg
HPS Heilpraktikerschule
des Verbandes Deutscher
Heilpraktiker GmbH & Co. KG.
3050 Wunstorf 1 · Industriestr. 1

rung bei der Allianz keinen Kontakt. Er leite bei der Allianz ein selbständiges Zentrum, das sich mit der grundsätzlichen Klärung wichtiger technischer Fragen befasse. Das Gericht verwirft die Ablehnung. Der Pfarrer ist zwar Mitglied der Kirche, doch als Sachverständigen zu der Frage, ob Gott existiert, kann man ihn hören. Die Allianz sollte dafür sorgen, daß Professor Danners Engagements nicht zu mißverständlichen Situationen führen, die dem Slogan „... hoffentlich Allianz versichert“ einen neuen Sinn geben müßten.

Professor Danner hat einen Crash-Versuch unternommen, der ein „grundlegendes Fragenproblem“ zum Inhalt hatte und aus dem ein „genereller Bericht“ hervorging, „der auch der Nachwelt noch Erkenntnisse geben wird“. Die Erstattung seines Gutachtens ist ein Temperamentsausbruch, der alles hinwegzufegen sucht, was an widersprechenden Ergebnissen vorgetragen worden ist.

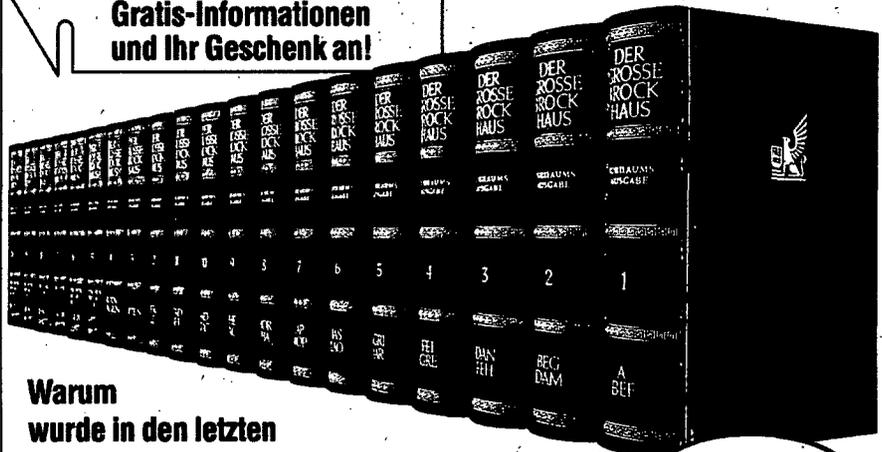
Professor Danner spricht von den anderen Sachverständigen fleißig als den „Kollegen“, um inhaltlich auf das böseste mit ihren Erkenntnissen umzuspringen (was ein klammheimlicher Versuch, einen der „Kollegen“ durch listiges Lob herauszubrechen, noch illuminiert). Das Auto stand, es war unbefeuert – und als Otto Wiesheu mit seinem Mercedes 380 SE, „zugelassen auf den ‚Bayernkurier‘“, aufprallte, befand sich Josef Rubinfeld nicht in seinem Fiat. Die Versuchsanordnung hat den Unfall perfekt nachgestellt und nachvollzogen. Gewisse Widersprüche – dazu kann Professor Danner nichts sagen, darauf hat sich sein Auftrag nicht erstreckt. Im Falle dieses Falles, daran bleibt kein Zweifel, weiß Danner alles – man hat ihn nur nicht nach allem gefragt.

In seinem Schlußwort deutet Otto Wiesheu an, daß etwas in Gang gekommen ist in ihm, aber vielleicht hat man ihn auch nur auf die katastrophale Wirkung seiner Aussage hingewiesen. Was sein Gefühl, er sei fahrtüchtig gewesen, angeht, so sehe er das jetzt anders. Auch müsse man als Politiker natürlich nicht immerzu Alkohol trinken. Nach der Verurteilung – er wird in die Berufung gehen, das Landtagsmandat berührt das nicht, politische Arithmetik liegt in der Luft, eine Bewährungsstrafe, eine Geldstrafe gar, das ließe sich doch überleben.

Er hält daran fest, daß sein Opfer den Unfall mitverschuldet oder sogar überwiegend verschuldet hat, und man ließ ja in der Sitzung sogar anklingen, daß der Getötete vielleicht von einem anderen Fahrzeug getroffen und getötet worden sein könnte. Da sind wir wieder. Man muß doch auch einmal (einmal, zum ersten Mal?) betrunken Auto fahren können – ohne an einen überladenen Kleinwagen zu geraten, der einem keine Chance läßt und auf den man auch ohne Alkohol hätte prallen müssen. ♦

Zum 175jährigen Jubiläum des Brockhaus-Verlages erschien: **DER GROSSE BROCKHAUS, JUBILÄUMSAUSGABE** in 20 Bänden, durchgehend farbig

Fordern Sie jetzt gleich mit dieser Karte weitere Gratis-Informationen und Ihr Geschenk an!



Warum wurde in den letzten 175 Jahren die Nachfrage nach einem praxisgerechten Lexikon immer größer?

Gerade in den vergangenen Jahrzehnten sind die Anforderungen, die an unser Wissen und an unsere Allgemeinbildung gestellt werden, in hohem Maße gestiegen. Eine Flut neuer, aktueller Informationen aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft und Technik strömt täglich auf uns ein. Wer mehr weiß und seine Kenntnisse vertieft, hat die besseren Chancen in der Schule, beim Studium und im Beruf. Deshalb ist umfassendes Wissen, wie es der GROSSE BROCKHAUS bietet, heute so besonders wertvoll.

Mit dieser modernen Konzeption für die 80er Jahre können Sie ein Nachschlagewerk kennenlernen, das alle Ihre aktuellen und zukünftigen Fragen optimal beantwortet. Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil!

Das Außergewöhnliche dieser Jubiläumsausgabe:

- 12bändiges Lexikon mit über 200 000 Stichwörtern aus allen Wissensgebieten und 24 000 Abbildungen, davon 80% in Farbe. Sie ermöglichen Ihnen den direkten Zugriff zum unermesslichen Wissen unserer Zeit. Der Große Brockhaus ist durchgehend vierfarbig gedruckt. Die Abbildungen sind in den dazugehörigen Text einbezogen. Wort und Bild stellen eine Informationseinheit dar.

- Weitere Besonderheiten
Zahlreiche Detaildarstellungen, viele Zellglasmodelle, Statistiken und Tabellen.

- Der Ergänzungsband aktualisiert das Grundwerk von A-Z.

- Der 700seitige Kartenband gibt einen eindrucksvollen Überblick über unsere Erde.

Geschenk für Gutscheineinsender: 400seitiges Deutsches Wörterbuch

- Der Brockhaus Wahrig in 6 Bänden ist die einzigartige und umfassende Darstellung des deutschen Wortschatzes im 20. Jahrhundert. DER GROSSE BROCKHAUS, Leinen-Jubiläumsausgabe. Gebunden in königsblaues Buckramleinen mit Goldprägung und Kopfgoldschnitt. Jeder Band mit rund 700 Seiten, Format 17,5x24,5 cm.

Warum sollten Sie die links oben stehende Gutschein-Karte noch heute absenden?
Sie erhalten vom Fackelverlag kostenlos:

1. Das farbige Probeheft mit Originalseiten aus dem GROSSEN BROCKHAUS.
2. Ausführliche Informationen über beide Ausgaben, über die günstigen Fackel-Bezugskonditionen.
3. Das 400seitige »Deutsches Wörterbuch« mit über 60 000 Stichwörtern, Erläuterungen und Beispielen als Dankeschön für Ihr Interesse.



Fackelverlag · Postfach · 7000 Stuttgart 80